

Wenn der Stier an der Drehleiter hängt

Das ist der Alptraum für alle, die Pferde oder Kühe haben: Der Stall brennt und die Tiere müssen gerettet werden. Damit das in jeder Notlage klappt, haben die Feuerwehren im Nürnberger Land den Umgang mit Tieren und die speziellen Anforderungen bei einem verunglückten Tier bei einem speziellen Modultag geübt. VON SABINE GÖB

Das Szenario: Großtierrettung mit Spezialgerät an vier Stationen auf dem Bauernhof von Familie Ritter in Stöppach bei Kirchensittenbach.

Eine Plastikkuh in Deutschlandfarben liegt „verunglückt“ im Graben. Eigentlich kein Problem, das im Realfall rund 500 Kilo schwere Tier mit der Drehleiter zu retten. Doch beim Fluchttier Kuh gelten nochmal andere Regeln, erklärt Ausbilder *Jochen Weinmann* von der FF Hersbruck: „Ganz wichtig ist ein Tierarzt vor Ort. Grundregel ist auch, dass man ein Tier, das nicht sediert oder ruhig gestellt ist, nicht heben sollte, auch wenn es sich manchmal nicht vermeiden lässt. Aber grundsätzlich sollte das Tier ruhiggestellt oder betäubt sein.“ Denn wenn eine Kuh oder ein Pferd in Panik gerät, kann es ausschlagen und die Helfer verletzen. Dazu entwickeln sie in Panik ungeahnte Kräfte. „Wenn die Tiere am Seil an der Drehleiter hängen, dann sind sie meist ruhig“, hat Weinmann schon erlebt. „Aber sobald sie Bodenkontakt haben, dann rennen sie, weil der Fluchinstinkt greift. Deshalb muss außen herum

Tierarzt Peter Zeis (rechts) erklärt an einer lebenden Kuh, wo die empfindlichen Stellen sind



Die Plastikkuh in Deutschlandfarben wird mit der Drehleiter aus dem Graben gerettet

alles passen und vor allem müssen die Gurte möglichst schnell gelöst werden, damit das Tier wieder Freiraum hat.“

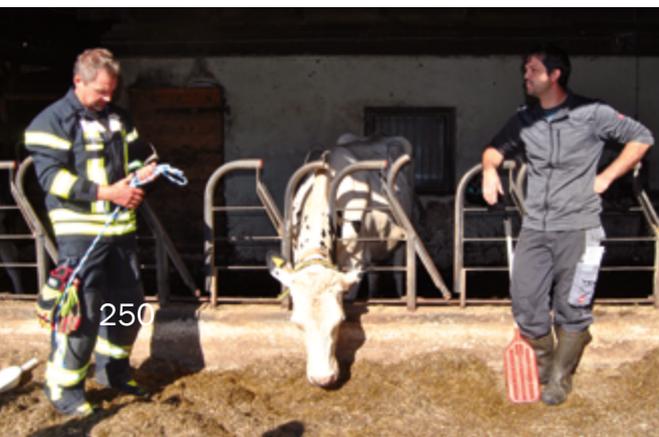
Kreisbrandrat *Holger Herrmann* erzählt zudem von früheren Einsätzen, in denen die Tiere nicht aus dem Stall liefen und sich schwer heraus-treiben ließen: „Das ist ja ihr Zuhause und da wollten sie nicht raus, das muss man berücksichtigen.“ Tierarzt *Peter Zeis* steht vor dem Laufstall und erklärt an einer eigenen Station, worauf die Feuerwehr neben der normalen Brandbekämpfung beim Stallbrand gefasst sein muss. „Gerade bei einer Evakuierung, beim Stallbrand, da habe ich das Problem, dass die Tiere eigentlich aus dem Stall nicht hinauswollen. Sie kennen das nicht, es ist mit Panik verbunden, man muss vor allem ruhig und besonnen sein und Distanz halten, damit einem selber nichts passiert.“ Der Tierarzt ist auf Großtiere spezialisiert und kann von der Anatomie bis zur Wirkung von Medikamenten alle Fragen beantworten.

Das Team um Organisator *Stefan Ringer* hat bei Planung und Vorbereitung, die mehrere Monate gedauert

haben, viel Arbeit eingebracht. Denn die Übung soll möglichst praxisnah sein und zugleich theoretischen Input an den Stationen liefern, damit jeder weiß und versteht, warum was wie gemacht wird.

Fädetechnik, Drehassistenten und mehr

Liegt ein Tier verletzt im Stall, weil beispielsweise ein Stück Decke heruntergefallen ist, dann steht die Rettung mit Gurten an. „Die Gurte müssen so angelegt werden, dass sie das Tier sicher halten, aber nichts abschnüren und das Tier nicht unabsichtlich mehr verletzen“, erklärt Tierarzt Zeis und erläutert gleich auch, wo am besten welches Hilfsmittel genutzt wird. Ungeeignet dazu sind Feuerwehrschräume, es gibt spezielle Gurte und Lastseile, Schlaufen zum Durchschieben. Dinge, die sich die Feuerwehren vor Ort sukzessive angeschafft haben. Etliche Reitställe und Rinderhalter im Landkreis wissen es zu schätzen. Immer wieder stürzen Pferde in Gräben oder verlegen sich in der Box und müssen dann vorsichtig herausgezogen werden.



An diesem Tag üben die Feuerwehren auch Fädeltechniken und den Einsatz von Drehassistenten, die seitwärts, vorwärts oder rückwärts eingesetzt werden können. Alles muss sitzen und für die Praxis ausprobiert werden. Tierarzt Peter Zeis erklärt, wo bei Rind und Pferd die empfindlichen Körperteile sind, wo man besser nicht hinlangt und was schiefgehen kann. Auch über Verletzungen der Tiere, mögliche Folgen eines Sturzes oder Brandwunden berichtet er aus der Praxis. Dazu die Wirkung und die Dauer einer Sedierung, die bei verletzten Tieren ansteht, um erst mal die Schmerzen zu nehmen und ruhiges Arbeiten zu ermöglichen.

Ganz praktisch nimmt Tierarzt Zeis eine der schwarz-weiß gefleckten Kühe aus dem Laufstall und fixiert sie am Kopf. Dann zeigt er, wie man ein spezielles Hebegeschirr an der Hinterhand der Kuh anlegt. Es sieht ein wenig aus wie eine Schraubzwinge. Diese kann dann in eine Winde eingehängt werden. „Ich brauche auf jeden Fall so ein Hebegeschirr, denn ich kann dieses schwere Tier nicht mit Menschenkraft heben. Auch darf ich es nicht an den Beinen zerren, das ist tierschutzrelevant! Da kann man schnell was kaputt machen und Schmerzen verursachen. Und dann brauche ich auch die entsprechenden Maschinen.“ Ein geländegängiges Fahrzeug, das für den Stall nicht zu schwer ist. Denn die Stallböden bergen eigene Risiken: „Der Boden hier hat ein Limit von 3,5 Tonnen von der Tragkraft her, wenn ich da mit dem Sechstonner reinfahre, dann krachen die Spalten durch.“

Die Gewichtsfrage stellt sich auch beim Standort der Drehleiter. Ausbilder Jochen Weinmann hat sie heute neben der Weide platziert. Auch hier gilt: vorher überlegen. „Man muss sich Gedanken machen, wo stelle ich die Drehleiter auf und wo lass ich das Tier dann wieder herunter? Mit der 16 Tonnen Drehleiter in den Acker fahren, das funktioniert natürlich nicht.“

Tierärztliche Unterstützung ist wichtig

Mehr als 80 Feuerwehrmitglieder sind aus allen Ecken des Nürnber-

ger Landes zu diesem Modultag gekommen. 128 Feuerwehren gibt es und Kreisbrandmeister Sven Munker schwärmt regelrecht von diesen Spezialtagen: „Das hat sich bei uns etabliert, dass wir besondere Themen herauspicken und unsere Kameradinnen und Kameraden schulen. Wir hatten schon Einsätze in Pflegeheimen oder Themen zur technischen Hilfeleistung, das Angebot ist vielfältig.“ Natürlich haben Ehrenamtliche auch für Verpflegung in den Pausen gesorgt, denn es geht von früh morgens bis in den Nachmittag hinein. Jeder sollte alle Stationen durchlaufen, eigene Erfahrungen werden mit eingebracht. So erzählt einer der Männer, während er die Plastikkuh an der nächsten Station gemeinsam mit anderen auf einer Plastikrutsche aus einer gedachten Notsituation herauszieht, was er bei einer Pferderettung erlebt hat. „Die Pferdebesitzerin war völlig panisch, eigentlich nicht ansprechbar. Dann muss man halt jemand anderen im Stall schnell fragen, wie das Pferd reagiert. Ein Pferd will zum Beispiel nicht am Kopf angefasst werden, das andere findet das gut, das sollte man wissen.“

Dominik Kick ist Fachbereichsleiter Technische Hilfeleistung in seinem Dienstbezirk FF Behringersdorf. Er erklärt, welche Ausrüstung auf einem großen Tuch neben der Hofeinfahrt ausgebreitet liegt. „Wir sprechen von Schlupfen, Gurten, Hirtenstäben. Eine Schleifplatte, mit der man das Tier dann bewegen kann ohne große Reibung am Boden. Außerdem haben wir Tücher, um das Blickfeld des Tieres abzudecken, damit es nicht geblendet wird.“

Auch er betont, dass nichts ohne Tierarzt gemacht wird. Denn gerade beim Unfall, wenn Tiere panisch werden und versuchen aus der Situation herauszukommen, kann dies zu schweren Verletzungen führen. Er hat öfter Großtierrettungen erlebt, Pferde, die im Graben liegen und die er mit seinen Kameraden herausholen musste. „Schwierig ist dabei, die Gerätschaften vor Ort hinzubringen, wenn ein Pferd in der Pegnitz liegt. Das Tier dann möglichst schonend dahin zu bekommen, so dass wir mit der Drehleiter rankommen, das ist



die Herausforderung.“ Matschiger Untergrund, unwegsames Gelände – was Reiterinnen und Reiter mögen ist für eine Drehleiter kein Spaß.

Kuh oder Pferd im Graben festgelegt – kommt immer wieder vor

Kühe können auch stur sein

An der nächsten Station steht Betriebsleiter *Michael Ritter*. Er kennt die 145 Kühe und Kälber auf seinem Bauernhof im Nürnberger Land gut. Und er erklärt mit viel Ruhe und Übersicht, wie sein Stall aufgebaut ist, welche Wege seine Kühe kennen, wie sie „ticken“. Sie können jederzeit raus auf die Wiese, schauen tiefenentspannt zu, was auf dem Hof an Gewusel und Lärm passiert. Einige liegen da und genießen die Sonne. Die vielen roten Feuerwehrautos scheinen sie nicht zu irritieren.

Vor einer Evakuierung ist dem Chef nicht bange. „Ich weiß, wenn ich die Leitkuh und zwei drei hochrangige Tiere zum Laufen bringe, dann geht der Rest mit.“

Fazit

In den Feuerwehren haben einige noch wenig Erfahrung mit Rindern, andere kommen selber vom Land und wissen schon, worauf es ankommt. Ritter lacht. „Manche kennen Kühe nur vom Grill. Aber jetzt legen sie mal ein Halfter an, führen eine Kuh, schätzen ein, wie schwer so ein Tier ist. Beim Führen achtet man darauf, in welche Richtung die Kuh schaut, dahin läuft sie auch. Wenn man das weiß, ist es schon einmal gut. Keine Hektik, denn dann stellen sich die Kühe stur und nichts geht mehr.“ Er hat sofort zugesagt, als die Anfrage kam, auf seinem Betrieb den Modultag durchzuführen. „Es lässt sich schwer üben, denn wenn es brennt, dann ist Stress, dann geht es anders zu. Aber jetzt waren die Feuerwehren schon mal da, wissen, wie ist mein Betrieb aufgebaut und ich finde, das ist eine richtig gute Sache.“ □